ehrlichen Kampfes gegen hinterlistige und verkappte Gegner einsah, aus dem Magistrats-Collegium aus und zwar, in Anerkennung seiner Verdienste, mit dem Titel eines Stadtältesten. Von nun an wollte er den Abend seines Lebens nur seiner Familie und den Wissenschaften widmen. Aber die herben Erfahrungen der letzten Zeit sollten auch auf seinen Körper nicht ohne schädliche Nachwirkung bleiben. Im März desselben Jahres kam die fürchterliche Krankheit, der Zungenkrebs, zum Ausbruch, zu welcher der Körper ohnehin längst disponirte. Eine schmerzhaft Operation, der er sich mit heroischer Standhaftigkeit am 14. Juli unterwarf, beseitigte das Uebel nur auf wenige Wochen. Mit der seltensten religiösen Ergebung und mit jener Ruhe, welche nur der Ausdruck eines reinen Gewissens ist, sah er nun, nach der im Laufe des Herbstes erfolgten Niederlegung seines Amtes als Kreisdirector des norddeutschen Apotheker-Vereins, mit dem ihn das verehrliche Oberdirectorium im Jahre 1844 bei Constituirung der schlesischen Kreise betraut hatte, seinem unvermeidlichen nahen Tode entgegen und ohne einen Laut der Klage ertrug er die schwere, schmerzensreiche Prüfung, bis ihn am 25. December 1849 ein sanfter Tod von seinen übergrossen Leiden befreite, nachdem ihm 8 Tage vorher seine treue Lebensgefährtin vorangegangen war.

Sanft ruhe seine Asche!

Als Mensch war Lehmann höchst achtungswerth. Die reinsten Sitten, wahre Religiosität, fern von aller Frömmelei, die strengste Rechtlichkeit, gerades und energisches Handeln da, wo er sein gutes Recht hinter sich hatte, und eine seltene Charakterfestigkeit waren ihm eigen. — Den Armen ein Wohlthäter, liebte er es, seine Gaben so zu spenden, dass er den Empfängern unbekannt blieb; ja selbst seine Familie erfuhr nur zufällig, dass er der Gründer milder, seinen armen Mitbürgern gewidmeter Stiftungen war. — Vielseitigkeit der Kenntnisse, eine reiche Erfahrung, Scharfsinn und ein oft sprudelnder Witz machten ihn zu einem gern gesehenen, heiteren Gesellschafter. Seiner treuen Lebensgefährtin, die es verstand, mit liebender Sorgfalt die Härten seines in früheren Jahren oft heftigen Temperamentes zu mildern, war er ein treuliebender Gatte und seinen Kindern, einem Sohne, den gegenwärtigen Besitzer der Kreuzburger Apotheke und Nachfolger im Kreisdirectorate, zwei Töchtern und zwei Schwiegertöchtern ein sorgsamer, unermüdlich für ihr Wohl thätiger Vater. In ihren und den Herzen Aller, die ihm nahe standen, leben die Gefühle der Liebe und des Dankes für den Hingeschiedenen fort und fort.

2) Entwurf über pharmaceutische Buchführung*).

Einleitung.

Bei dem allgemeinen Fortschreiten und Aufschwung, welchen die Hilfswissenschaften für Pharmacie in den zwei letzten Decennien genommen haben, muss es auffallend befremden, dass gerade die phar-

*) Hr. Ober-Feldapoth. Abl, dessen Gegenwart am pharm. Congress zu Leipzig den Theilnehmern in freundlicher Erinnerung geblieben sein wird, wünschte den Abdruck dieses seines Entwurfs im Archive, welchem Wunsche wir besonders aus freundschaftlicher Gesinnung gegen ihn nachgegeben haben. Die Red.

maceutische Buchführung, der eigentliche Lebensnerv eines jeden soliden Apothekengeschäfts, ganz unberücksichtigt blieb und erst in den Jahren 1840 etc. sich schriftlich in unbestimmten Ansichten und Formen als Bedürfniss aussprach.

Denn wenn wir jede Civil-Apotheke durchsuchen, so finden wir die traurige Ueberzeugung bestätigt, dass gerade in der pharmaceutischen Buchführung die Pharmacie als Kunst und Wissenschaft tiefer stehe, als wie der letzte Krämer- oder Gewerbestand, welcher die doppelte Buchführung in seinem Geschäfte eingeführt hat. Man fand die Entschuldigung für diesen Uebelstand theils darin, dass die selbstständig gewordene und ausgebreitete Erfahrungswissenschaft Pharmacie sammt ihren wissenschaftlichen Hülfsfächern von nicht sachverständigen Aerzten oft auf die empörendste Weise *) verleumdet wurde, und theils darin, dass man fruchtlos bei den betreffenden vorgesetzten Stellen um Abhülfe der ungerechtesten und öffentlich begangenen Gesetzübertretungen von Seiten unhefugter Krämer bat, folglich unter solchen erdrückenden Umständen viel wichtigere Lebensfragen den ganzen Vordergrund einnahmen.

Der März 1848 brachte uns die freie Presse, unsere gegründeten und erweisbaren Bedrückungen dürfen wir dem Urtheile der ganzen Welt vorlegen; nebst dem hat die Regierung die Gleichberechtigung aller Stände feierlich und öffentlich ausgesprochen, auch selbe bereits mehreren Corporationen und Ständen etc. zu Theil werden lassen, folglich haben auch wir das Recht auf das Insibetreten unserer dringend nothwendigen und sehnlichst erwarteten Reformen zu hoffen **).

Skizzirte Recensionen über nachstehende pharmaceutische Buchführungen.

Im Jahre 1842 führt Hr. Dr. und Lehrer der Pharmacie, Franz Döbereiner, in seinem deutschen Apothekerbuche (Stuttgart) im 1. Theile, Seite 23, an:

•Die Buchführung in den Apotheken.▪

Hr. Döbereiner sagt ganz richtig: »dass jeder Besitzer oder Vorstand einer Apotheke in doppelter Beziehung Bücher zu führen habe, nämlich als Geschäftsmann, wie jeder Andere, und als ein in jedem Augenblick zur Controlle oder Revision bereit stehender Beamter.« Nur sind sein Hauptschuldenbuch und Nebenbücher für Geldempfänge und Geldausgaben, ebenso sein Hauptschuldenbuch und Schuldenbuch, sein Waarenbuch, sein Elaborationsbuch mit dem Tagebuche und Journale, eine unklare und vermehrte Schreiberei. Nebst dem fehlen die Formulare zu seinen Angaben, auch ist der Apotheken-geräthe-Rechnung, so wie der Inventuren über Arzneiartikel und Geräthe gar nicht erwähnt.

Im Jahre 1845. Dass die pharmaceutische Buchführung in dem Werkchen: »Ueber Einrichtung der Apotheken von Hrn. Schwend (Halle)« noch mangelhafter sei, bedarf keiner Auseinandersetzung.

*) Man lese die verschiedenen öffentlichen Zeitschriften vom Jahre 1848 und 1849. Abl.

**) Obachon auch hier das Proverbium: »Bis dat qui cito dat« für diese allgemeinen Humanitäts-Anstalten — wohin man mit Fug die Apotheken rechnen kann — vollkommen berücksichtigenswerth erschiene. Abl.

Im Jahre 1847. Ueber Hrn. Dr. Mohr's Buchführung in seiner pharmaceutischen Technologie (Braunschweig) siehe, um nicht die ganze Recension hier zu wiederholen, meine Recension im Jahre 1850 über Mohr's pharmaceutische Technologie*) sub Beilage 2) Lit. d.**)

Im Jahre 1848. Hr. Prof. Dr. Siller zu Dorpat handelt in seinem Lehrbuch der Pharmacie, 1. Band, 3. Abschn., Seite 84 — 97 von der pharmaceutischen Buchführung. Hier finden wir endlich, dass sub §. 57. vom 18. December 1845 die Vorschriften Russlands verlangen, dass der die Würde eines Provisors nachsuchende Pharmaceut die nöthigen Kenntnisse in der pharmaceutischen Buchhalterei documentire.

Die Bücher, deren Führung der russische Staat dem Apotheker zur Pflicht macht, sind folgende:

- 1) das Buch zum täglichen Eintragen des Arzneiablasses nach Recepten;
- 2) das Buch zum Eintragen des Handverkaufs, d. i. derjenigen Arzneimitteln, die in der Arzneitaxe nicht mit einem † bezeichnet sind und die ohne Recepte verkauft werden;
- 3) das Buch zum Eintragen des Verkaufs von Giften.

Diese Bücher, die der Apotheker selbst anschafft und mit der durch alle Blätter gezogenen Schnur versehen lässt, stellt er darauf mit einem Rapport der russischen Gouvernements-Medicinal-Verwaltung vor, damit diese, nachdem die einzelnen Blätter numerirt worden sind, die Schnur mit dem Amtssiegel befestige.

Aus diesen drei anbefohlenen Schnurbüchern ersieht man deutlich, dass es dem russischen Staate nur um eine genaue Evidenz über die Arznei-Expeditionen und um den Verkauf des Giftes zu thun ist; weil alle übrigen nothwendigen Bücher zur pharmaceutischen Buchführung dem freien Ermessen und Willen jedes Pharmaceuten überlassen sind.

Das Laboraten-Journal ist nicht formulirt, und die Apothekengeräthe-Rechnung — dieser kostspielige und wichtige Theil einer jeden Apotheke und dessen Laboratorium — gar nicht erwähnt.

Wenigstens hat Russland das Verdienst, einen Theil der pharmaceutischen Buchführung schon anno 1845 gesetzlich eingeführt zu haben.

Im Jahre 1849. Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie: »Beitrag zur pharmaceutischen Buchführung vom Apotheker Franz Dieterich in Haida«.

Der Hr. Dietrich theilt seine Art, Buch zu führen, in drei Hauptclassen ein, und zwar:

- 1) was die Officin belangt;
- 2) was die Materialien und
- 3) Laboratorium betrifft.

Hier ist Alles, sowohl Text als Formularien, durcheinander geworfen***) und am Schluss S. 142, Zeile 11 von unten heisst es:

*) In Buchner's Repertorium für Pharmacie.

**) Bei dem Abdruck dieses Entwurfs in das Archiv für Pharmacie bitte ich diese Recension über Mohr's pharmaceutische Buchführung (Manuscript pag. 10) abdrucken zu lassen. Abl.

Da dieser Wiederabdruck nicht passend erschien, so muss darauf verwiesen werden. Die Red.

***) Obschon man Beispiele hat, dass einzelne Menschen bei grösster Unordnung sich sehr gut zurecht finden, dieses darf uns aber nicht verleiten, das Zurechtfinden bei grösster Unordnung als nachahmungswerth aufzustellen. Abl.

Des Hrn. Dieterich.

Meine Bemerkung.

Was das Laboratorium betrifft, so werden die Präparate nach dem bestimmten Manuale oder Dispensatorium, oder nach der im Waarenverzeichnissbuche sub Nro. 2. zu bezeichnenden Bereitungsart verfertigt und die Rubriken der Nro. 2. ausgefüllt.

Nebstbei wird ein Kräuterbuch wie sub b) geführt und ein Manuale zur Erzielung einer steten gleichförmigen Bereitungsart der »Präparate« etc. eingesetzt.

»Finis coronat opus.«

Welche Präparate? pharmaceutisch-chemische wahrscheinlich.

Ein bestimmtes Manuale, welches synonym mit Dispensatorium und Waarenverzeichnissbuch ist, werden sehr wenige Pharmaceuten noch ich kennen.

Warum »Kräuterbuch«? — werden in den Apotheken nur Kräuter und nicht auch Wurzeln, Rinden, Blüthen, Beeren etc. eingesammelt? Warum nicht »Vegetabilienbuch«? — welches aber wieder in ein Manuale zur Erzielung einer steten gleichförmigen Bereitungsart der Präparate etc. eingesetzt wird? Wie hier die gleichförmige Bereitungsart der »Präparate« mit dem »Kräuterbuche« zusammenkommt, dieses möge der Hr. Dieterich selbst verfechten.

Ich vermisse in seiner Eintheilung der drei Hauptclassen: 1) die Deutlichkeit; 2) die Zeit, wann, und den Gegenstand, welcher verrechnet werden soll; 3) die Kürze und Einfachheit in seinen Formularen; 4) die schnelle Uebersicht; 5) Ordnung; 6) die Apothekengeräthe-Rechnung; 7) die Arznei- und Geräthe-Inventuren und 8) — die Logik.

Aus allen diesen vorbenannten fünf Bestrebungen wird die dringende Nothwendigkeit einer systematischen wissenschaftlichen Buchführung, wie $2 \times 2 = 4$, $2 : 4 = 2$, gewiss von jedem gebildeten Pharmaceuten gefühlt und gewünscht.

Die Oesterreichischen k. k. Feld-Apotheken haben in ihrer seit 1796 eingeführten sämmtlichen Verrechnungsweise die von höheren Orten bestimmten und bestehenden Formulare, von damals bis zur Gegenwart (je nach dem Bedürfniss) oftmals geändert, theils alte Formulare verbessert, theils erforderliche Formulare eingeführt. Und dennoch ist die Verrechnungsart unnöthiger Weise so complicirt und vielfältigt, dass jeder Civil-Apotheker gewiss erschrecken würde, wollte man ihm eine solche schwerfällige, zeitraubende Verrechnungsart — welches auch nicht meine Absicht ist — empfehlen.

Vorschlag.

Mein seliger Vater, der etwas über 30 Jahre dem Oesterreichischen Staate als k. k. Feld-Apotheken-Senior diente und 1835 in der Pension an der Cholera starb, hat mir das Resumé seiner Dienstes-Erfahrungen als Erbtheil hinterlassen, worauf ich während meiner 17jährigen ehrenvollen Dienstzeit als k. k. Staatsbeamter meine pharmaceutische Buchführung gründete.

Da der geringe Geldumsatz in den meisten Apotheken — wie bekannt — es nicht erlaubt, eine eigene Person zur pharmaceutischen

Buchführung anzustellen, so muss dieselbe so deutlich, leicht ausführbar und sicher eingerichtet sein, dass wenn der Receptarius seine Expeditionen, der Laborant seine Elaborate, der Vorstand der Apotheke (oder Eigenthümer) die Geldverrechnung und die Zusammenstellung besorgt, mit Leichtigkeit eine Gesamtübersicht über alle Theile in der Apotheke und Haushaltung (folglich über Geld, Arznsimaterialien und Apothekengeräthe, Emplänge und Ausgaben) zu jeder Stunde präcis ausgewiesen werden könne. Demnach kann jeder Apotheker, ohne Unterschied der verschiedenen Landes-Pharmakopöen, diese pharmaceutische Buchführung gebrauchen, und stündlich genau und schnell daraus ersehen, an welchem Artikel er verliert oder gewinnt, und wie viel der Verlust oder Gewinnst sei.

Eine ausführliche Widerlegung über alle diese vorgenannten, kurz recensirten Anleitungen zur pharmaceutischen Buchführung werde ich in meinem »Handbuch der pharmaceutischen Buchführung« mit allen nöthigen Formularen durch den Druck veröffentlichen. Und ob ich den mir selbst gestellten Anforderungen der Gegenwart über pharmaceutische Buchführung genüge, wird die Praxis erweisen.

Extract meiner pharmaceutischen Buchführung.

Bis zum Erscheinen meiner pharmaceutischen Buchführung gebe ich hier einen Extract über den Inhalt und Zweck dieser besagten Buchführung für alle Civil-Apotheken, ohne Unterschied der verschiedenen Landes-Pharmakopöen.

1) Inhalt. Die pharmaceutische Buchführung wird drei Hauptbücher enthalten, als:

- a) Geldrechnung,
- b) Arznsimaterialien-Rechnung,
- c) Apothekengeräthe-Rechnung.

Diese Rechnungen mit Empfang, Ausgabe und Beilagen versehen, sollen alle Geschäfte der Pharmaceuten verzeichnen, d. h. angeben, was und wofür, von wem und an wen, wann und wieviel empfangen und ausgegeben wurde.

Wenn gleich Ordnung die Seele einer jeden Geschäftsverwaltung ist, so ist Ordnung allein in der Führung der Schreibereien nicht hinreichend; es muss auch auf Ersparung an Zeit, Mühe und Kostenaufwand, auf Kürze, Klarheit und Bestimmtheit in der Verzeichnung Rücksicht genommen werden, wozu man nur durch eine zweckmässige Einrichtung und Führung der Bücher gelangen kann, und diese Einrichtung muss von der Art sein, dass von den obigen drei Hauptbüchern eins in das andere eingreift, damit man beim Aufschlagen und Nachweisen eines Geschäftes den Vorfall in seinen einzelnen Bestandtheilen wie im Zusammenhange auffinde, und wisse, ob Alles gehörig verzeichnet und nichts vergessen wurde. Der Inhalt der pharmaceutischen Buchführung gründet sich daher auf feste Regeln, wie die doppelte Buchhaltung, die zusammengenommen ein System bilden, und dadurch sich zur Wissenschaft erhebt, wodurch man in seinem Geschäftsgange und dessen Ergebnissen sich und Andern eine klare Uebersicht, welche den sämtlichen Civil-Pharmaceuten und Behörden fehlt, verschafft.

2) Zweck. Die pharmaceutische Buchführung muss auch zwei Hauptbedingungen erzwecken:

- a) eine für die Pharmaceuten, und
- b) eine für den Staat als Controle,

ad a) Den sämtlichen Pharmaceuten wird die pharmaceutische Buchführung in ihrem Geschäftszweige und dessen Ergebnisse eine klare Uebersicht gewähren; sie werden in den Stand gesetzt, stündlich eine Inventur ihres ganzen Apothekengeschäfts vornehmen zu können, was bis jetzt in den Civil-Apotheken unmöglich ist, welches bei Kauf und Verkauf von Apotheken, bei langwierigen Erkrankungen, Absterben des Eigenthümers etc. etc. für die Wittwen und Waisen von ersichtlichem Vortheil bleibt.

Ferner wird sie nicht allein die tägliche Receptur und den Handverkauf, sondern die sämtlichen Arzneimaterialien und Apothekengeräthe, Empfänge, Abgaben und Vorräthe, so wie auch die Quantität und Qualität des täglichen Elaborationsgeschäfts der pharmaceutischen und chemischen Präparate in genauer Evidenz erhalten, wodurch erst die neu einzuführende Arznei-Medicamenten-Taxe *pro labore et tempore* ihre Basis aus der Praxis erhält. Nebst dem ist die pharmaceutische Buchführung zur Errichtung der Filial-Apotheken^{*)}, zu Arznei-Expeditionen der allgemeinen Krankenhäuser und Civil-Spitäler, in Gemeinschaft der städtischen Apotheker-Gremien etc. etc. unabweislich nothwendig. Auch wird die pharmaceutische Buchführung für die Einkommensteuer ein positives Resultat erzwücken, welches sich aus den Büchern über Empfang, Ausgabe und Rest genau bezieht.

ad b) Für den Staat muss die pharmaceutische Buchführung eine entsprechendere und zuverlässigere Controle bezwecken, als wie es bisher durch die zur Illusion herabgesunkenen Apotheken-Visitationen der Fall war. Und wenn der Staat auch die unvermutheten Apotheken-Visitationen auf jede mögliche Art verschärft, über Qualität und Quantität der Arzneien wird er in polizeilich-gerichtlicher Beziehung ohne pharmaceutische Buchführung nie zu der offenbaren Gewissheit gelangen, welche die 2784 Civil-Apotheken im Oesterreichischen Kaiserstaate zum Wohle für 38 Millionen Menschen gewähren sollen und müssen. Denn jeder gewissenhafte, rechtliche und thätige Pharmaceut wird sich gern einer kleinen Mühwaltung, welche die pharmaceutische Buchführung verursacht, unterziehen, wenn er damit eine sichere Evidenzhaltung seines ganzen Geschäfts zu seinem und seiner Angehörigen Vortheil erzielen und dadurch zugleich dem Staate eine vertrauensvolle Ueberzeugung verschaffen kann.

Schlussbemerkung.

Die pharmaceutische Buchführung gehört in jenes Lehrfach der Facultätsstudien, welches einen einzelnen Zweig der Hauptkategorie Pharmacie in einer speciellen Richtung und Anwendung behandelt, deren Aneignung im praktischen Geschäftsleben den sämtlichen Pharmaceuten und für den Staat als zuverlässigere Controle über alle Civil-Apotheken eine offenbare Gewissheit gewährend, die bis jetzt fehlt, daher für Pharmaceuten und Staat unerlässlich.

Ich lege ein besonderes Gewicht darauf, dass Oesterreich die Initiative bei Einführung der pharmaceutischen Buchführung zum Staats-

^{*)} Die von mir am Congresse in Wien beantragte Errichtung von Filial-Apotheken als Ersatz für die vielen übereilten Apotheken-Concessionen zum Ruin für die Pharmaceuten und Pharmacie, ist in der 1sten Oesterreich. Zeitschrift für Pharmacie (1848) in Druck gelegt.

Examen für alle Oesterreichischen Apotheker ergreife, welcher Lehrgegenstand in pharmaceutischer, medicinischer und philanthropischer Beziehung von einer im Voraus unübersehbaren Wichtigkeit ist.

Auch bleibt es unbezweifelt, dass Oesterreich das Verdienst zugeschrieben würde, durch Einführung des Lehrfaches für pharmaceutische Buchführung als Controle zum Gesundheitswohle aller Menschen eine gemeinnützige Maassregel ins Leben gerufen zu haben, deren Verwirklichung nicht nur zur Ehre unsers Vaterlandes beitragen, sondern auch ein bald nachahmungswerthes Beispiel für das ganze gebildete Europa sein würde.

Lemberg in Gallizien.

Friedrich Abl,
k. k. Beamter etc. etc.

3) Zur Medicinalreform.

Erlass des Herrn Staatsministers von Ladenberg Exc. in Berlin.

Ew. Wohlgeboren danke ich in Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 6ten v. Mts. für die gefällige Uebersendung des Aprilhefts von dem Archiv der Pharmacie. Die von Ew. Wohlgeboren bei dieser Gelegenheit gestellte Frage, ob es wirklich meine Absicht sei, eine zweite Conferenz besitzender Apotheker nicht zu berufen? muss ich bejahen. Die für eine zweite Conferenz angedeuteten Gründe kann ich nicht anerkennen. Wenn die Interessen der besitzenden und der nichtbesitzenden Apotheker in mancher Beziehung, wenigstens scheinbar, einander widersprechen, so habe ich eben deshalb beide Parteien, jede einmal, gehört. Es ist jetzt nicht die Aufgabe der einen Partei, endgültig über die andere zu entscheiden, sondern Sache meiner Verantwortlichkeit und der Berathung der Cammern, die ganze Angelegenheit im Interesse des öffentlichen Wohls zu reguliren.

Wenn aber die besitzenden Apotheker die Nothwendigkeit eines nochmaligen Congresses damit motiviren wollen, dass ihre damaligen Vorschläge nicht mehr zu der gegenwärtigen Zeit passen, so ist es mir nicht unbekannt, dass die dem Privilegienwesen ungünstigen neueren Zeitaussichten auch auf die Apotheken-Angelegenheit ihren Einfluss ausgeübt haben. Namentlich sind viele Stimmen laut geworden, welche die Gesetzgebung des Jahres 1842 zurück, ja sogar vollkommene Gewerbefreiheit auch im Apothekerfache herbeiwünschen. Ich halte indess sowohl jenes, als dieses mit den Interessen des öffentlichen Wohles für unverträglich; muss auch bezweifeln, dass ich durch eine nochmalige Conferenz besitzender Apotheker in dieser Ueberzeugung wankend gemacht werden könnte. Alle übrigen, zumal technischen Fragen der Apotheker-Ordnung stehen aber mit der neuen Staatsverfassung in so entfernter Beziehung, dass nicht abzusehen ist, wie die letztere eine wesentliche Umstimmung der damaligen Conferenzbeschlüsse herbeiführen sollte. Wenn jedoch die besitzenden Apotheker in einer oder anderen Beziehung noch Wünsche und Vorschläge zu äussern haben, namentlich, wenn sie von ihren damaligen Aeusserungen über das Privilegien- und Concessions-Princip zu Gunsten der libera-